



Tolle Stimmung beim Schülertag in Reichenbach – dafür sorgten Jörg Memmel (Streifenshirt) und seine Clownsgruppe im Festzelt.

Spielen ist Arbeit!

Das Fach „Spiel“ in der Heilerziehungspflege

„Spiel ist eines der wichtigsten Fächer in der Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin!“ So begrüße ich meistens die Schülerinnen im Unterkurs, wenn sie sich zum ersten Mal mit mir zum Spielen treffen. Wir als Erwachsene denken bei Spiel eher an einen Ausgleich zur Arbeit – Spaß haben! Für Kinder ist Spiel Arbeit. Sie entdecken sich, ihre Umwelt, Funktionen, Materialien, Handlungsabläufe, soziale Zusammenhänge durch

ihr Spiel alleine und in Gruppen. Das ist richtig anstrengend, muss aber Spaß machen, sonst würde ja die Motivation fehlen. Deshalb bezeichne ich Spiel als etwas ganz Grundlegendes und Wichtiges im Leben und in der Entwicklung von Menschen.

Nicht jede Schülerin ist es gewohnt sich auf Spiele einzulassen. Die Erfahrung am eigenen Leib ist jedoch Vorausset-

zung, um später Spiele zu vermitteln, anzuleiten und abzuwandeln. Doch nahezu alle Schülerinnen haben sich im Laufe der Ausbildung auf die Angebote eingelassen und sich kreativ und mit viel Spaß beteiligt. Also, auch hier ist Spiel Arbeit!

Im Lehrplan der HEP-Schulen ist „Spiel“ mit den anderen praktischen Fächern wie Hauswirtschaft und Gestalten im Fach „Lebenszeit- und Lebensraumgestaltung“ zusammengefasst. Wichtige Inhalte sind hier: Spielentwicklung bei Kindern, Bedeutung des Spiels für Menschen mit Behinderung, Planung und Durchführung von Spielaktionen, Spielleitertraining, Beurteilung von Spielen und Spielmaterial. Im Unterkurs geht es um die Spielentwicklung und um die verschiedenen Spielarten. So gibt es zum Beispiel gleich in der Einführungswoche Einheiten mit Kennenlernspielen und Wettkampfspiele. Der Effekt liegt auf der Hand: Die Schülerinnen lernen sich kennen und dazu muss man mal den Namen wissen, vielleicht Leute mit Parallelen zu einem selbst entdecken, schauen, wie die anderen so ticken. Weitere Sparten sind zum Beispiel Brett- und Tischspiele, Quizspiele, Wahrnehmungsspiele oder Bewegungsspiele.



Hinter der Clowns-nase stecken auch hier zwei HEP's.

Die Bedeutung des Spiels für Menschen mit Behinderung ist Schwerpunkt im Mittelkurs. Wie gehen Menschen mit Behinderung an Spiele oder Spielmaterial heran? Wie muss ich als Spielleiterin Regeln verändern? Wie muss ich die Menschen begleiten? Hier einige Beispiele aus dem praktischen Unterricht:

Selbst entwickelte Brettspielideen kommen an

Mit viel Kreativität und Innovation entwickeln die Schülerinnen jedes Jahr Brettspiele ganz gezielt für eine bestimmte Person oder Gruppe. Sie orientieren sich hier an den Interessen und Bedürfnissen der Zielpersonen. In Kleingruppen überlegen sie sich die Spielregeln und die Spielbeschreibung. Sie stellen selbst das Material und das Spielbrett her. Und sie testen die entstandenen Spiele und bewerten diese.

Beim Schülertag: Jeder entdeckt den Clown in sich

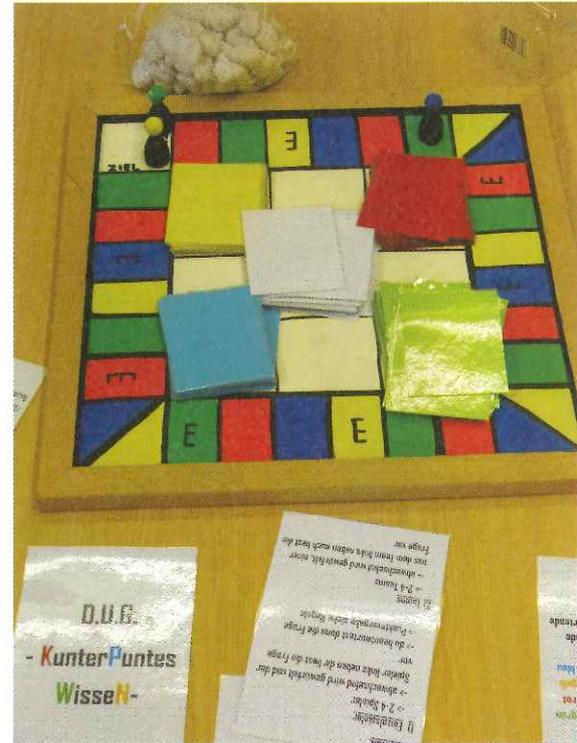
Spiele mit darstellenden Elementen verbinden Spiel- und Theaterpädagogik und haben als Ziel unter anderem die Kreativität, Kommunikation, Teamarbeit und andere soziale Kompetenzen zu fördern. Beim Schülertag im Mai wurde ja ein

Projekt sichtbar: Eine Clownsguppe animierte 1200 Teilnehmer zum Mitmachen und Tanzen. Ziel war zu zeigen, dass es nicht nötig ist, eine aufwendige Theaterproduktion mit Menschen mit Behinderung zu inszenieren. Es reicht aus, als Clowns verkleidet, einige darstellende Spiele in den öffentlichen Raum zu verlegen und schon hat man ein begeistertes Publikum. Es müssen keine Texte gelernt und aufwendige Abläufe einstudiert werden.

Spielerisch auf Klang-Wolke 7

Ganz grundlegend muss das Spiel für Menschen mit schweren mehrfachen Behinderungen gesehen werden. Hier geht es vor allem darum die verschiedenen Wahrnehmungsbereiche anzusprechen. Durch ausgewähltes Material, Klänge, Licht kann man als HEP aktivieren oder beruhigen, neue Erfahrungen vermitteln oder Kontakt aufnehmen.

Die Arbeit einer Heilerziehungspflegerin sollte also zum großen Teil etwas mit Spiel zu tun haben. Man kann dabei auch ganz einfach denken. Spielmaterial in der Badewanne; ein Rollenspiel als witzige Reaktion auf ein Verhalten; eine Schatzsuche beim Spaziergang. Wer offen und kreativ ist, findet bestimmt



Wissensspiele für Personen mit Autismus.

Gelegenheiten. Unsere Arbeit ist kein Spiel, aber Spiel ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit!

*Jörg Memmel,
Heilerziehungspfleger und Spielpädagoge,
Dozent an der Fachschule für
Heilerziehungspflege,
Barmherzige Brüder Reichenbach*



Gut vernetzt bei Teamspielen.